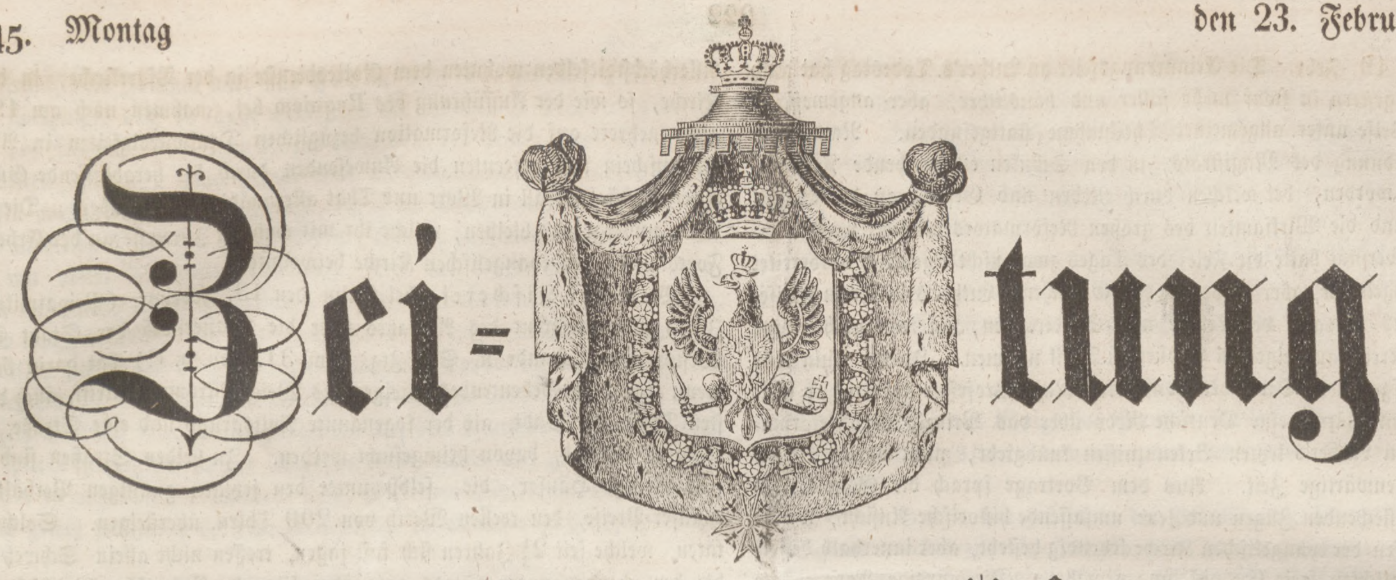
№ 45. Montag den 23. Februar 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 19. Februar.
Se. Majestät der König sind von Wittenberg zurückgekehrt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Sardinischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Clemens Solar de la Marguérite, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Sous-Chef einer Division im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Villanis, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; und den Land- und Stadtgerichts-Assessor und Gerichts-Kommissarius Heine in Mücheln zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Karl und der Prinz Friedrich Karl, so wie Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht sind, von Wittenberg kommend, wieder hier eingetroffen.

Posen den 21. Febr. Heute früh ist unsere Besatzung durch das Einrücken eines Bataillons des 18. Infanterie-Regiments, welches bisher in Fraustadt gestanden, so wie durch eine Schwadron des 7. Husaren-Regiments, welche ihr Standquartier bis jetzt in Kosten hatte, verstärkt worden. Uebrigens ist hier die öffentliche Ruhe seit dem 14ten d. eben so wenig, wie am 14ten selbst, unterbrochen worden und der bürgerliche Verkehr hat seinen ungestörten Fortgang gehabt. Einzelne Verhaftungen haben seit dem 14ten noch stattgehabt und namentlich sind mehrere außerhalb unserer Stadt gefänglich eingezogene Personen hier eingebracht worden. Die Gefangenen waren Anfangs größtentheils im hiesigen Militair-Lazareth untergebracht, seit einigen Tagen hat man jedoch einen Theil derselben nach der Festung translocirt. Ob alle zur Arretirung designirten Personen bereits wirklich zur Haft gebracht sind, ist uns nicht bekannt geworden, und eben so sind wir außer Stande, über die Zahl der Arrestaten eine bestimmte Auskunft zu geben. Einzelne Individuen sollen sich, wie es heißt, der Verhaftung durch die Flucht entzogen haben. Nach den im Publikum allgemein verbreiteten Gerüchten war es in der That auf eine nationale Revolution abgesehn und die Verschworenen hatten die Absicht, der Stadt und Festung Posen durch einen Handstreich sich zu bemächtigen. Der gefänglich eingezogene ehemalige Militair und Emissair v. Mirosławski wird von der öffentlichen Meinung als der von der Propaganda designirte Anführer der projektirten allgemeinen Schilderhebung bezeichnet, doch hält man jetzt alle Gefahr durch die rechtzeitigen kräftigen Maßregeln der Behörden, welche alle Fäden der Conspiration nunmehr in Händen zu haben scheinen, für beseitigt. Auswärtige Blätter haben in den letzten Tagen schon manche schiefe oder übertriebene Berichte von den hiesigen Vorfällen gebracht, die sich lediglich auf Vorsichtsmaßregeln beschränkten, und die schon aus dem Grunde nicht die Ausdehnung haben konnten, welche man ihnen hin und wieder beizulegen bemüht ist, weil der beabsichtigte Aufstand noch nicht wirklich zum Ausbruch gekommen war. Daß die Behörde sich der Kriegskasse der Verbundenen, deren Inhalt zwischen 40 und 60 Tausend Thalern angegeben wird, so wie einzelner Waffendepots bemächtigt habe, gilt im Publikum allgemein als unbezweifelte Thatsache. Nach den von den verschiedensten Punkten der Provinz hier eingegangenen Nachrichten war überall die Besorgniß vor einem feindlichen Ueberfall sehr groß, was uns nicht Wunder nehmen darf, wenn wir bedenken, daß man nur unbestimmte und unverläßliche Nachrichten über die Vorfälle in Posen hatte und dem Gerüchte zufolge der Aufruhr bereits wirklich ausgebrochen war. Inzwischen hat auf keinem Punkte der Provinz eine wirkliche Ruhestörung stattgehabt, und für die Zukunft ist eine solche um so weniger zu besorgen, als ein großer Theil der kleineren Städte eine militairische Besatzung bereits erhalten hat, oder doch demnächst erhalten wird.

Die neuesten Breslauer Zeitungen enthalten folgende Artikel:

Rawitsch den 18. Februar. Heute früh um drei Uhr kam hier eine Staffette von Posen an, welche für das am Ort stationirte Füsilier-Bataillon, sowie für die hier und in der Nachbarschaft stationirten drei Schwadronen des 2. Leib-Husaren-Regiments Marsch-Ordre brachte. Dieselben rücken morgen um 7 Uhr aus, und werden vorläufig in Gostyn, Sandberg, Grabowo und Umgegend Kantonnirungen beziehen. Welche Truppen die von hier abmarschirenden ersetzen werden, weiß man noch nicht, jedoch wird vermuthet, daß dies durch einen Truppentheil des 6. Armee-Corps geschehen wird, zumal da die durchgehende Estaffette sofort weiter nach Breslau expedirt wurde. Daß Rawitsch ohne eine tüchtige Militair-Besetzung bleiben wird, ist durchaus nicht anzunehmen, zumal da hier ein Zuchthaus, worin sich gegen 800 Sträflinge befinden, ist.

Rawitsch den 19. Februar. Heute früh um 7 Uhr haben uns das Füsilier-Bataillon des 7. Infanterie-Regiments und die drei Schwadronen des 2ten Leibhusaren-Regiments (die vierte befindet sich noch in Lissa) verlassen, um die Kantonnements bei Gostyn zu beziehen. Dieselben werden diese Nacht in Kröben und Umgegend einquartirt werden. Die gegenwärtige Garnison von Rawitsch besteht nur aus einer kleinen Abtheilung des 7. Infanterie-Regiments unter dem Befehl des Lieutenants v. Gorczkowski, die zur Bewachung des hiesigen Zuchthauses zurückgeblieben ist; jedoch werden täglich neue Truppen aus Schlesien erwartet. Auch spricht man hier viel von einem Brandversuch in Krotoschin, der jedoch mißglückt ist. — Der Aufstand sollte am 18. Februar, als am Lutherfeste, im Großherzogthum Posen ausbrechen.

Ostrowo den 17. Februar. Sowohl im Laufe des gestrigen als heutigen Tages sind noch mehrere Verhaftungen Polnischer Edelleute in der nächsten Umgebung der Stadt vorgefallen. Da bereits seit dem 15ten d. M. die hier stehende Ulanen-Eskadron nach erhaltener geheimer Ordre uns verlassen hat und nach Krotoschin zu marschirt ist (denn das eigentliche Ziel des Marsches wurde geheim gehalten), so sind alle Bürger, unter ihnen auch die Landwehr, zusammengetreten, patrouilliren Tag und Nacht, und, mit Waffen aller Art versehen, sind sie bereit, jedem etwa entstehenden Exceß mit Kraft und Energie entgegen zu treten. Der auf Montag fallende Wochenmarkt wurde auf Donnerstag verlegt.

Breslau den 18. Febr. Das vierte Husaren-Regiment, das Füsilier-Bataillon in Brieg und zwei Geschütze sind durch eine heut angekommene Estafette zum Abmarsch nach Ostrowo — statt nach Kempen — kommandirt.

Beuthen a. d. O. den 19. Febr. Gestern Nachmittag kam an die hier garnisonirende Eskadron des 4. Kürassier-Regiments per Estafette der Befehl zum Ausmarsch und ist dieselbe bereits heute früh 8 Uhr nach Fraustadt ausgerückt.

Winzig den 18. Febr. Am 15. Februar c. mußte die hier garnisonirende 4te Eskadron des zweiten (Leib-) Husaren-Regiments in Folge Tages vorher eingegangener Ordre ins Großherzogthum Posen ausrücken.

Ohlau den 19. Febr. Bereits am vergangenen Sonntage wurden die hier stehenden zwei Eskadronen des 4. Husaren-Regiments in Kriegszustand versetzt. — Gestern kam der Befehl zum Abmarsche und heute Vormittag 9 Uhr marschirten sie von hier über Bernstadt in die Gegend von Polnisch-Wartenberg. Diesen Nachmittag werden die beiden Eskadronen aus Strehlen hier erwartet, welche dieselbe Marsch-Route verfolgen.

Berlin den 19. Febr. Die Allg. Preuß. Ztg. schreibt: Nach den neuesten Nachrichten aus Posen, welche bis zum 17. Abends reichen, war die Provinz vollkommen ruhig und ein großer Theil der am 14ten d. M. angeordneten Verhaftungen außerhalb Posen bereits bewirkt. In Beziehung auf die Truppenbewegungen haben wir unserer Mittheilung vom 16ten d. M. noch hinzuzufügen, daß der kommandirende General zu Posen — von einer ihm schon früher ertheilten Ermächtigung Gebrauch machend — nunmehr auch der zum 3ten Armee-Corps gehörenden, in Frankfurt a. d. O. und Umgegend garnisonirenden 5ten Division und einigen Detaschements der zum 6ten Armee-Corps gehörenden 11ten Division aus der Gegend von Breslau den Befehl ertheilt hat, in das Großherzogthum einzurücken, um durch die Gewißheit eines kräftigen Schutzes die sich unter der Deutschen Bevölkerung hier und da kundgebende Aengstlichkeit völlig zu beseitigen.

Berlin den 19. Febr. Die Erinnerungsfeier an Luther's Todestag hat auch in unserer Stadt gestern in zwar mehr stiller und häuslicher, aber angemessener und erhebender Weise unter allgemeiner Theilnahme stattgefunden. Namentlich waren, auf Anordnung des Magistrats, in den Schulen entsprechende Feierlichkeiten veranstaltet worden, bei welchen durch Reden und Gesang an die Bedeutung des Tages und die Wirksamkeit des großen Reformators erinnert wurde.

Auch die Universität hatte die Feier des Tages zwar nicht eigentlich vorbereitet und dazu nicht eingeladen, aber sie beging das Gedächtniß Luther's in ihrem Kreise, wie in einer Haus-Andacht der Lehrer und Studirenden, an der noch einige Männer anderer Kreise aus eigenem Bedürfniß Theil nahmen. In der Ayla war Luther's Büste aufgestellt. Der Ober-Konsistorial-Rath Professor Neander hielt mit der ihm eigenen Wärme eine Deutsche Rede über das Prinzip der Reformation, wie es sich in Luther's letzten Bekenntnissen kundgiebt, nicht ohne Anwendung auf die gegenwärtige Zeit. Aus dem Vortrage sprach die Geschichte in großen und hervorstechenden Zügen und jene umfassende historische Ansicht, welche auf dem Grundwesen der evangelischen Kirche lebendig besteht, aber innerhalb desselben der Eigenthümlichkeit freie Entwickelung gewährt. Die würdige Rede wirkte sichtlich auf die zahlreiche Versammlung, welche zum Schluß Luther's während des Augsburger Reichstages gedichtetes Streitlied: „Eine feste Burg ist unser Gott", einmüthig anstimmte.

Abends 6 Uhr, zu einer für die Bedeutung des Tages sehr gut gewählten Stunde, fand in sämmtlichen evangelischen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem in der St. Nikolai-Kirche der Magistrat und die Stadtverordneten beiwohnten. Der Zudrang der Gläubigen zu den hellerleuchteten Gotteshäusern war so außerordentlich, daß Viele nirgends mehr Eintritt finden konnten. Ueberall wurde die Feier mit dem unter Posaunenschall doppelt ergreifend wirkenden Liede: „Eine feste Burg ist unser Gott" begonnen. Daran schlossen sich dann die der Erinnerung des großen Mannes gewidmeten Predigten, welche mit Hinblick auf die Vergangenheit an die Bedeutung des Festes für Gegenwart und Zukunft mahnten, und überall mit wahrer Andacht und echt kirchlicher Theilnahme angehört wurden. — Sämmtliche Theater waren an diesem Abend geschlossen.

Wittenberg. — Am 18ten d. wurde die Gedächtnißfeier des vor 300 Jahren erfolgten Todes Dr. Martin Luther's in Wittenberg in wahrhaft erhebender Weise begangen. Tages zuvor wurde die Feier sehr angemessen eingeleitet. Gegen Abend wurde das Fest feierlich eingeläutet, und wahrhaft erhebend drangen die Klänge der Glocken zu den, in der alten Lutherstadt versammelten Christen. Um 6 Uhr begann der vorbereitende Gottesdienst in der Pfarrkirche; er wurde mit dem alten glaubensvollen Liede: „Komm heiliger Geist! Herre Gott!" angefangen, worauf der Prediger Hoffmann sehr angemessen über die Stelle: „die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich", redete und zugleich einfach und ansprechend die Geschichte von Luthers Tod und Begräbniß erzählte. Um 8 Uhr fand an diesem Tage noch im Augusteo ein von den Mitgliedern des Prediger-Seminars veranstalteter liturgischer Gottesdienst statt, an dem auch viele Fremde Theil nahmen. Früh am Morgen des 18. Februar wurde die Feier des Tages mit einem festlichen Geläute eröffnet. Um acht Uhr eilten zahllose Schaaren in die Pfarr-Kirche Wittenbergs, wo das alte von Luther gedichtete Lied: „Mit Fried und Freud ich fahr dahin" gesungen, eine angemessene Liturgie gehalten und dann von dem ehrwürdigen Konsistorial-Rath Dr. Heubner über die Stelle: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach", mit großer Begeisterung innig und sinnig zur großen Erbauung der Anwesenden gepredigt wurde. Sehr anziehend war in der Predigt auch die Vergleichung der Zeitverhältnisse bei den früheren Säkular-Feiern mit der gegenwärtigen Zeit. Um halb 11 Uhr Vormittags begann der große feierliche Zug aus dem Augusteo — dem früheren Wohnsitze Luther's — in die Schloßkirche, an welche der große Reformator einst seine 95 Sätze angeschlagen hatte. In dem Zuge befanden sich Se. Exc. der Geh. Staatsminister Eichhorn, viele andere hohe Staatsbeamte, Generale, Offiziere rc. Die Zahl der anwesenden im Ornate befindlichen Geistlichen belief sich wenigstens auf 150 bis 200. Aus Berlin hatten sich von den Geistlichen zur Feier des wichtigen Tages eingefunden: der Bischof Dr. Neander, der Hofpred. Dr. Strauß, der Superintendent Schultz und mehrere jüngere Geistliche, aus Württemberg der Hofprediger v. Grüneisen, aus Baden der Geh. Kirchenrath Ullmann, aus Halle Dr. Julius Müller und mehrere andere Theologen. Bei dem Gottesdienste in der Schloßkirche wurde aus drei von Luther gedichteten Liedern gesungen, eine liturgische Lection gehalten, die Predigt hielt Herr Professor Dr. Schmieder über den Spruch: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, und folget ihrem Glauben." Der Vortrag war eben so geistreich als begeisternd. Tief ergreifend war der Gesang der Seminaristen am Grabe Luthers: Ecce quomodo moritur justus. Am Nachmittage fand in der Schloßkirche die Aufführung des „Requiem" statt, welche allgemein befriedigte. Um 7 Uhr Abends wurde am Standbilde Luthers noch eine Feier veranstaltet, bei welcher das herrliche Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott", gesungen und von dem ehrwürdigen Dr. Heubner höchst erbaulich geredet wurde. Was die Feier des Tages ungemein erhöhte, das war der sichtbare herzliche Antheil, den Se. Maj. der König mit JJ. KK. HH. den Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht an derselben nahmen.*) Allerhöchstdieselben wohnten dem Gottesdienste in der Pfarrkirche, in der Schloß-Kirche, so wie der Aufführung des Requiem bei, nahmen noch am 19ten Morgens mehrere auf die Reformation bezüglichen Denkwürdigkeiten in Allerhöchsten Augenschein und erfreuten die Anwesenden durch die herablassende Güte, welche Allerhöchstsie überall in Wort und That allergnädigst kund gaben. Die Feier wird Allen unvergeßlich bleiben, welche ihr mit wahrem Interesse an der Erhaltung und Fortbildung der evangelischen Kirche beiwohnten.

*) Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen war durch Unwohlsein verhindert, der Lutherfeier in Wittenberg beizuwohnen.

Vorwerk Fischerei, bei Culm den 13. Februar. (Privatmitth. d. Sp. Ztg.) Der Referent des Aufsatzes über die Wassernoth der Stadt Schwetz in Westpreußen (Haude u. Sp. Ztg. vom 31. Jan. a. c.) hat darin Recht, daß, wenn irgend ein bedeutendes Steigen des Weichselstromes eintritt, auch die niedrigsten Theile der Sadt, als der sogenannte Amtsgrund und eine Straße, die Blankowanne heißend, davon heimgesucht werden. In beiden Straßen sind aber nur sehr wenige Häuser, die, selbst unter den jetzigen günstigen Verhältnissen der Häuser-Preise, den reellen Werth von 200 Thlrn. übersteigen. Solche Calamitäten, welche seit $2\frac{1}{2}$ Jahren sich fast jagen, treffen nicht allein Schwetz, sondern die der obengenannten Stadt gegenüber liegende Culmische Weichsel-Niederung noch viel härter. Ich will nur die vor wenigen Jahren noch sehr wohlhabenden Dorfschaften Kokotzko, Rosonowo und Borunwo, so wie im Allgemeinen die Niederung bei Culm vorbei anführen. Dieser Aufsatz erlaubt es nur nicht, weil er in diesem Fall zu voluminös werden möchte, sonst könnte ich wahrlich specielle gräßlichere Wasserunglücksfälle aus der Culmer Gegend aufzählen, als Schwetz sie in jüngster Zeit erlebte. Große Besitzthümer, auf denen vor 3 Jahren noch üppige Ackerflächen waren, sind in unfruchtbare Sandflächen umgewandelt, auf sonst üppigen Auen sind Kölke gleich großen Fischteichen, entstanden, und Dammdurchbrüche haben stellenweise auf jenen schönen Aeckern und Wiesen den Weichsel-Sand auf bedeutenden Flächen bis zu vier Fuß und darüber abgelagert. Solche Leute, auf deren Besitzungen sich dergleichen ereignet, sind wahrlich zu beklagen und der Staat verliert, wenn ihnen nicht mehr, als seither geholfen wird, unberechenbar viel. Diese Besitzer haben nun seit $2\frac{1}{2}$ Jahren einige sogar fünf Mal gesäet, aber wenig oder nichts geerndtet. Die Ausgaben, Gesindelohn u. s. w. bleiben immer dieselben; wo soll indeß in einer Landwirthschaft, in der seit Jahren das Saatgetreide u. s. w. zu enormen Preisen gekauft werden muß, zuletzt Alles herkommen, da hier das Geldanleihen schon von vorn herein schwer hält wo der Niederunger dennoch hin und wieder etwas auftreiben könnte, schon seines Wohnsitzes wegen, namentlich jetzt mit erschreckenden Zinsenforderungen verpönt wird. Solcher Schrecknisse hat Schwetz, wenn schon es auch sehr viel gelitten, nicht aufzuweisen. Die Ländereien jener Stadt, die fast durchweg guter Art sind liegen sämmtlich hoch, über dem Niveau der Weichsel, und nur die Wiesen sind in der Niederung belegen. Dicht bei der sehr hoch liegenden Stadt Culm und in nördlicher Richtung bei dieser vorüber, am rechten Ufer der Weichsel, sitzen aber schon seit zwei Wochen die Bewohner der Niederung größtentheils mit ihren besäeten Ländereien, und sehr viele, sogar mit dem zur menschlichen Wohnung eingerichteten Theil ihrer Häuser abermals im Wasser und Eis, und müssen bei einer solchen rauhen Jahreszeit die Schlafstelle in Gemeinschaft mit ihrem Vieh aufschlagen, ja die Bewohner eines zu Culm gehörigen Dorfes, Namens Rathsgrund, haben schon seit 14 Tagen ihre Wohnungen, der Fluten und des Eis-Andrangs wegen, gänzlich verlassen müssen, und sind vorläufig, durch die bei solchen Gefahren immer umsichtige und rastlose Thätigkeit der Herr Bürgermeister Gabegast und Kämmerer Wach, bei höher gelegenen Bewohnern untergebracht so wie mit pecuniären Mitteln unterstützt. Schwerlich möchten die Wohnungen jener unglücklichen Leute den Eisgang im Frühjahr aushalten, es ist eher anzunehmen, daß sie nicht einmal die Stelle wiederfinden werden, wo sie noch vor kurzer Zeit wohnten. Aber auch die übrigen Bewohner der ländlichen Dependenzen des Culmer Polizei-Bezirks stehen größtentheils bis auf eine Meile vor Graudenz in einem fast unabsehbaren Eismeer, eine Erscheinung, die in diesem Maßstabe wohl noch nie an der Weichsel vorgekommen ist, wenigstens können sich dergleichen auch die ältesten Leute nicht erinnern. Welche schreckliche Unglücksfälle können bei einer solchen Eisfläche, die stellenweise über eine deutsche Meile in der Breite hat, den Anwohnern der Weichsel in der eben genannten Gegend begegnen?

Ausland.

Deutschland

Karlsruhe, den 14. Febr. Das Großherzogl. Regierungsblatt vom 11. Febr. enthält die Allerhöchste Entschließung wegen Vorbereitung der Wahlen. Die Vorbereitungsarbeiten zu den Wahlen der grundherrlichen Abgeordneten und der Abgeordneten der Landesuniversitäten zur ersten Kammer, sowie der Abgeordneten der Städte- und Landbezirke zur zweiten Kammer der Ständeversammlung sollen unverzüglich begonnen werden. Die Wahlen der Abgeordneten sollen sofort, nach Beendigung dieser Vorarbeiten, durch die vom Großherzogthum demnächst ernannt werdenden Wahlkommissaire angeordnet und geleitet werden. Das Ministerium des Innern, welches mit dem Vollzuge dieses höchsten Willens beauftragt ist, hat sogleich nach Beendigung der Wahlen die Anzeige zu machen — Nach dem Mannheimer Journal geschah die Maßnahme der Auflösung der Badischen Stände in Folge einer vorher stattgehabten vierstündigen Staatsministerialsitzung. Geheimerath Beck, der zweiten Kammer, war, wie man sagt, vorher ins Schloß berufen worden, um seine Ansicht über die Folgen dieses Schrittes kundzugeben; er soll sich gegen die Auflösung ausgesprochen haben.

Dem Frankfurter Journal wird aus Baden vom 11. Februar geschrieben: „Wir sind überzeugt, daß, so lange wenigstens der ehrwürdige Präsident des Ministeriums des Innern, Nebenius, sich nicht von der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zurückzieht, keine Gefahr einer ultramontanen Herrschaft in unsern Verhältnissen vorhanden ist. Die Erlasse wegen der Vornahme neuer Wahlen gehen bereits in diesen Tagen an die Behörden. Wie sie ausfallen werden, läßt sich noch nicht mit voller Sicherheit bestimmen. Bei der wühlerischen Aufregung, welche man namentlich in den katholischen Bezirken des Oberlandes hervorgerufen, ist es jedoch wahrscheinlich, daß dort wenigstens in einzelnen Wahldistrikten die strengkatholische Partei den Sieg über die Opposition davontragen, und so die Kraft der letztern für die nächste Kammersitzung wenigstens vermindert werden wird. Eine ruhigere Haltung einzelner Abgeordneten auf dem kommenden Landtage wird von allen Seiten gewünscht, da der leidenschaftliche, bittere und gereizte Ton, welcher hier und da angeschlagen wurde, wohl für keinen Gebildeten erfreulich sein könnte, und gewiß wesentlich bei dem Entschlusse, die Kammer aufzulösen, mitgewirkt hat.“

München. — Auf die in der letzten Zeit von Städten und vom Lande an Se. Majestät den König gelangten Adressen ist folgende Allerhöchste Erklärung veröffentlicht worden: „Der von mehr als tausend Bürgern Augsburgs unterzeichneten Zuschrift, Anhänglichkeit und Dank ausdrückend, sind gleichen Inhalts andere gefolgt, von den Städten und vom Lande, darunter von Meiner Haupt- und Residenzstadt München, von der Kreishauptstadt Würzburg. Solche Gefühle zu finden, erfreut das Herz, vorzüglich in gegenwärtiger Zeit. Indem Ich dieses äußere und wiederhole, daß Ich für die Wohlfahrt aller Meiner Unterthanen, ohne Unterschied der Religion angelegentlichst bedacht bin und gewissenhaft Katholiken sowohl, als Protestanten bei ihren verfassungsmäßigen kirchlichen Rechten schütze, finde Ich Mich durch höhere Erwägungen veranlaßt, mit Vertrauen den Wunsch auszusprechen, daß die vorstehende Erklärung aller Orten die Ueberzeugung hervorrufen möge, wie es weiterer Zuschriften zu Darlegung ihrer Gesinnungen nicht bedürfe, von denen ich so viele unvergeßliche Beweise bereits erhalten habe. München, den 13. Februar 1846. Ludwig.“

Frankreich.

Paris den 15. Febr. Die Deputirten-Kammer bewilligte den in dem ersten Artikel des Gesetz-Entwurfs über die Kanäle verlangten Credit von 24 Millionen zur Vollendung des Kanals zwischen Rhein und Marne, von Straßburg nach Vitry; die Diskussion über die Forderung von $15\frac{1}{2}$ Millionen zur Vollendung des Seiten-Kanals der Garonne zwischen Toulouse und Castels wurde vertagt.

Ein vom Journal des Débats mitgetheiltes Schreiben aus Algier vom 5ten meldet unter Anderem Folgendes: „Die Nachricht von Abd el Kader's Marsch nach dem Osten, durch die kleine Wüste, könnte einige Gemüther in Besorgniß setzen und sie glauben lassen, daß der Zustand unserer Angelegenheiten sich verschlimmere. Indeß ist die Lage der Dinge im Innern durch nichts verwickelt worden; in der ganzen Provinz Algier bis jenseits Medeah herrscht die vollkommenste Ruhe; der Umkreis von Dellys bleibt ebenfalls ruhig, und die Operationen unserer Kolonnen beschränken sich stets auf die Gränzen, in denen sie sich schon seit einigen Monaten bewegen. Sie entfernen sich sogar immer mehr von Algier. Der Marschall hat allerdings den Befehl gegeben, unsere Sträflinge zu bewaffnen, zwei Miliz-Bataillone mobil zu machen und nöthigenfalls Lastthiere für die Convois in Beschlag zu nehmen. Diese weisen Maßregeln mußten indeß unter den Umständen, in denen wir uns befinden, getroffen werden, um für alle Zufälle eines Krieges vorbereitet zu sein, der sich mit Europäischen nicht vergleichen läßt. Je mehr unsere Kolonnen sich von den Mittelpunkten der Verproviantirung entfernen, um den Schauplatz des Kampfes nach dem Süden, dem Feinde entgegen, zu versetzen, desto mehr machen die Transport-Schwierigkeiten sich fühlbar, besonders nach einem rauhen Feldzuge, wie der, welchen wir so eben zurückgelegt. Andererseits erheischen die Beweglichkeit unseres Feindes, die Leichtigkeit, womit selbst unterworfene Stämme seiner Fahne folgen, sobald diese sich von unseren Kolonnen nicht gegen seine furchtbaren Razzias geschützt fühlen, die Aufstellung unserer Truppen in Echelons. Es ist nöthig, daß, wenn der Emir plötzlich seine Marschrichtung änderte und es ihm gelänge, der ihn verfolgenden Kolonne in den Rücken zu kommen, er auch dort hinreichende Streitkräfte findet, um seine Berechnungen zu vereiteln und ihn an der Verführung verbündeter Stämme zu hindern. Sein beharrliches Verbleiben im Südwesten und die zahreichen Briefe, die er noch an alle unsere Kalifa's, Aga's und Kaid's schreibt, um sie zur Empörung zu reizen und seine nahe Ankunft zu verkünden, lassen aber voraussetzen, daß er nicht alle Hoffnung aufgegeben hat, in das Tell zurückzukehren. Daher müssen wir uns auf allen Seiten gefaßt halten, und da unsere Truppen, die schon so lange im Felde sind, an Ermattung und unsere Vorräthe an Erschöpfung leiden, so waren die vom Marschall getroffenen Maßregeln nothwendig. Sie sind übrigens blos aus Vorsicht genommen, damit man nicht unversehens überrascht werde, sondern stets eine Reserve habe, die in Abwesenheit der regelmäßigen Truppen die Ebene der Metidscha decken und einem Fall begegnen könne, dessen Eintritt noch durch nichts vorherverkündigt wird.“

Der gefeierte Tonsetzer Donizetti, Hof-Kapellmeister des Kaisers von Oesterreich, war vor 6 Monaten nach Paris gekommen, um eine Partitur für die große Oper zu schreiben. Er wurde bald darauf, wie wir seiner Zeit meldeten, von einer Gehirnentzündung ergriffen, welche eine Geisteszerrüttung zurückzulassen drohte, so daß die Verehrer dieses genialen Musiktalents nicht ohne große Besorgniß waren. Jetzt ist der allgemein geliebte Maestro in sofern hergestellt, daß er in Gesellschaft eines Arztes Paris verlassen konnte, um den Rest des Winters in Nizza unter dem balsamischen Himmel Italiens zu verleben und dort die völlige Genesung abzuwarten.

Paris den 16. Februar. Der Maroccanische Botschafter Sidi-el-Hadj-Abd-el-Kader-Achaache-Pascha ist gestern von Sr. Majestät dem König in Abschiedsaudienz empfangen worden. Herr Guizot war dabei zugegen.

Herr Graf v. Arnim, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen, hat dem König in besonderer Audienz das Abberufungsschreiben übergeben, das seiner Mission bei Sr. Majestät ein Ziel setzt.

Viktor Hugo hat gestern in der Pairskammer seine erste Rede (was man in England maiden-speech, Jungfernrede, nennt) gehalten; sie betraf das Eigenthumsrecht der Fabrikanten auf ihre Muster und Desseins, also den Schutz gegen eine Art Nachdruck.

Großbritannien und Irland.

London den 14. Febr. Die fortgesetzte Debatte im Unterhause über Sir R. Peel's Handels-Reform-Maßregeln wurde auch gestern noch nicht zu Ende geführt. Im Allgemeinen bot dieselbe wenig Bemerkenswerthes, da die Redner die vielfach schon erörterten Gründe für und wider die Abschaffung der Korngesetze wiederholten und theils von national-ökonomischem Gesichtspunkte ihre Ansichten aussprachen, theils auf die persönliche Stellung des Premier-Ministers zurucktamen und dessen vermeintliche Inconsequenz tadelten.

Nach Angabe der Liverpool-Times hätte der Herzog von Wellington schon den größten Theil der Stimm-Vollmachten, welche ihm, als er sich zu Gunsten der Ermäßigung der Getraidezölle erklärt hatte, von seinen Kollegen im Oberhause abgenommen worden waren, von denselben zurückerhalten, so daß die Annahme des Peel'schen Antrags auch im Oberhause gesichert scheine. — Lord Arthur Lennox, der Bruder des Herzogs von Richmond, durch den er veranlaßt worden war, den zu dessen Verfügung stehenden Parlamentssitz für Chichester zu räumen, weil er sich für Aufhebung der Getreide-Gesetze erklärt hatte, glaubte sich auch verpflichtet, seine Stelle als Artillerie-Inspecteur in die Hände Sir Robert Peel's niederzulegen; dieser bat ihn jedoch, zu bleiben und versprach, die Voranschläge für das Artillerie-Departement, welche Jener im Unterhanse vorzulegen gehabt haben würde, selbst vorlegen zu wollen.

Viel unangenehmes Aufsehen erregen in den Kreisen der hiesigen polnischen Flüchtlinge mehrere, trotz des vor nicht gar zu langer Zeit gegebenen entgegengesetzten Versprechens Sir J. Grahams, in neuester Zeit wieder vorgekommene Fälle von Verletzung des Briefgeheimnisses.

Nachschrift. Es heißt, die Depeschen aus Indien enthalten einen Bericht über einen höchst hartnäckigen und blutigen Kampf. Zwei Angriffe auf das Seikh-Lager sind zurückgeschlagen worden. Ein Theil der britischen Armee mußte sich zurückziehen, sammelte sich indeß wieder, und als der Kourier das Schlachtfeld verließ, herrschte kein Zweifel mehr über den glücklichen Erfolg.

Vermischte Nachrichten.

Aus Petersburg theilt ein Beobachter des geselligen Treibens mit, daß der Tanz eines der geselligen Elemente sein dürfte, welches wohl in wenigen Decennien aus den höhern Kreisen der Gesellschaft als ein exotisches Gewächs schwinden würde. Ueberall in größern Städten, so auch in Petersburg und Moskau, gehört jetzt ein Tänzer — was doch sonst jeder vom 15ten bis 45sten Jahre zu sein pflegte — zu den gesuchten Erscheinungen, und die Wirthe des Balls haben Mühe, um mehrere Paare durch Vorstellungen und Bitten zusammen zu führen. Der Tanz ist in den Zirkeln der haute volée zu einem amtlichen Zwang geworden, dem man, wenn auch ungern, doch des Anstandes und Wirthes wegen sich unterwirft; anstatt der Bälle werden die Routs an die Tagesordnung kommen, in denen die Jugend statt zu tanzen, philosophiren wird. So wie das Ende jedes Lebens mit einem gewissen aufflackerndem Anstrengen sich bekundet, so scheint die Polka das Todeszeichen des Tanzes zu sein, der in sein Vaterland, die Fluren des Landmanns und die Kreise der niedern Schichten, zurückkehren und sein aristokratisches Gewand ablegen wird. Nicht nur an der Oder und Weichsel, sondern auch der Wolga, dem Don und der Newa wirft sich jetzt die Jugend in die Nebelgefilde der Philosophie. Hegel und die übrigen philosophischen Denker unserer Zeit sind die Electromotoren aller geistigen Thätigkeit. (Muß eine kuriose Philosophie sein, die Russische Philosophie!)

In Malta hat man neuere Nachrichten von dem Engländer Richardson, welcher durch die Afrikanische Wüste nach dem Innern des Sudan aufbrechen will. Am 23. Nov. v. J. befand er sich noch in Gadames, einer Oase mitten in der großen Wüste, wo er 3 Monate gehaust und wollte nun in Begleitung eines Negers und eines Mauren die gefahrvolle Reise nach Tabactu antreten. Er hatte ein Kameel für 35 Dollars gekauft und sich mit den nöthigen Nahrungsmitteln versehen. Sein Neger ist aus der Tunesischen Insel Dscherbach und von ihm freigelassen worden, sein Maure ein geborner Gadameser. Die Reise soll durch die bekannten und unbekannten Negerstaaten nach Bornu und Fezza ge-

hen. In Gadames hatten ihm der Scheikh und die Bewohner große Aufmerksamkeit erwiesen, ungeachtet er seine christliche Religion nicht verläugnete.

Handelsbericht aus Stettin vom 18. Februar. — Roggen ist, in Folge der flaueren Berichte aus Holland, neuerdings zurückgegangen und auf Frühjahrs-Lieferung zu $50\frac{1}{2}$ — 50 Rthlr. zuletzt gekauft worden. Auch zu diesem billigeren Preise zeigt sich für den Augenblick wenig Kauflust. In loco wird noch auf 53 Rthlr. gehalten.

Landmarkt vom 18. Februar:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Zufuhren	25	18	2	1	3 Winsp.
Preise	66 à 69	51 à 53	37 à 39	27 à 28	52 à 56 Rtlr.

Kartoffeln 20 Sgr. pro Scheffel. — Rüböl bleibt matt, in loco zu $11\frac{5}{8}$ Rtlr., pr. September und Oktober $11\frac{3}{4}$ Rthlr., wozu anzukommen.

Tabaksmarkt. Zufuhren zu demselben werden von Woche zu Woche schwächer und beschränken sich oft nur noch auf Ablieferung früher gekaufter Parthien. Für gute Waare wird $6\frac{1}{2}$ à $5\frac{5}{6}$ Rthlr. bezahlt, ordin. gilt $4\frac{1}{2}$ à $4\frac{3}{4}$ Rtlr. pr Ctr.

Musikalisches.

Herrn K. M. Schlick's Abschieds-Konzert, das heute Abend im Casino-Saale stattfindet, giebt mir Veranlassung, als Ergänzung des bisher Gesagten noch einige Andeutungen über Fräul. Babnigg, welche die Gesangspiecen bereitwilligst übernommen, zu geben. Als völlig abgeschlossen möchte es zu betrachten seyn, was wir für jetzt über diese Sängerin zu sagen hatten. Denn sowohl über die Bedeutsamkeit ihrer Kunst im Allgemeinen, wie über die Anwendung derselben in dem letzten Konzerte herrscht in dem ganzen Publikum eine solche, kaum jemals erreichte Einstimmigkeit des Urtheils, daß die bloße Bestätigung der Thatsache eine hinlängliche Erfüllung des kritischen Berufs bilden würde. Dennoch, die Wirkungen des Schönen sind so anregend, daß es uns innerlich drängt, sie immer neu anzuerkennen, und abermals sprechen wir uns aus, daß die Sängerin die reinsten und schönsten Gaben opfernd auf den priesterlichen Altar der Kunst legte. Wenden wir uns auf den festen Boden der Technik, so müssen wir in dem Hauch und der Reinheit der Intonation, in der Klarheit jeder schwierigsten Ausdrucksform, in der Flüssigkeit der Aussprache, die musikalischen Grundlagen erkennen, auf denen die Sängerin, im Bündniß mit allen Gaben und Studien der Darstellerin, ihr künstlerisches Gebäude aufführt. Wie reizend sie im Vortrage Deutscher Lieder ist, zeigte sie im ersten Konzerte, und man muß ihr großen Dank wissen, daß die Künstlerin uns mehrere Lieder des genialen Schubert auch heute zu Gehör bringen wird, wie dessen „Ave Maria" und „Ungeduld: Ich schnitt es gern in alle Rinden." War sie in der Cavatine (aus der Euryanthe) die bezaubernde Einfachheit selbst, so zeigte sie in den Bravour-Variationen jenen biendenden Glanz, der zum unzweideutigsten Applaus hinreißen mußte. Im Verfolg des Konzertes wuchsen diese Zeichen, wodurch die Gesinnung der überaus zahlreichen Versammlung sich kund gab, bis zum Schluß, dem sie auf mehrfaches Bitten eines ihrer sinnigen Lieder hinzufügte, in welchem man neben der Sängerin auch die geschätzte Komponistin anerkennen mußte. Die überall lautgewordenen Bitten: ohne ein zweites Konzert doch nicht zu scheiden, haben Herrn K. M. Schlick bestimmt, dies heutige Konzert zu veranstalten; sowohl sein wundervolles Spiel, als die sinnige Wahl seiner Piecen berechtigen uns zu der festen Hoffnung, daß auch heute sich keiner unserer zahlreichen Kunstfreunde vom Besuche des Konzerts ausschließen werde.

Kambach.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 24. Februar zum Erstenmal: Marie, oder: Eine Mutter aus dem Volke; Schauspiel aus dem Volksleben in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: Der Hochzeitstag, nach Dennery und Mallian von B. A. Herrmann. (Manuscr.)

Um den mehrfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, erlaubt sich Unterzeichneter, einem hochverehrten kunstsinnigen Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, dass Montag den 23. d. in dem ihm nochmals gütigst überlassenen Saale des Deutschen Casino, mit gefälliger Unterstützung des Fräul. E. Babnigg, eine zweite *und letzte Soirée stattfinden wird.* **Billets à 15 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung und beim Conditor Herrn Prevosti zu haben.** *An der Kasse kostet das Billet* **20 Sgr. — Das Nähere besagen** *die auszugebenden Zettel.*

W. Schlick,
K. S. Kammermusikus.

Bekanntmachung.

Die Salzanfuhr aus dem hiesigen Salzmagazin nach Gnesen soll unter den gewöhnlichen Bedingungen resp. auf ein Jahr und drei Jahre, vorbehaltlich höherer Genehmigung, öffentlich an den Mindestfordernden ausgeboten werden. Es wird hierzu ein

Termin auf den 10ten März d. J.

in unserm Amts-Lokale angesetzt, woselbst auch die Bedingungen, von heute ab, während den Amtsstunden eingesehen werden können.

Posen, den 19. Februar 1846.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die Vorlesungen an der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie **Eldena** werden für das nächste Sommersemester am 20sten April c. beginnen, und sich auf die in dem Studienplane derselben vorgeschriebenen Gegenstände aus der Staats- und Landwirthschaft und deren Hülfswissenschaften beziehen. Die einzelnen Vorlesungen sind in den Königl. Preußischen Amtsblättern bekannt gemacht, und werden auch in den Beantwortungen der eingehenden Anmeldungsschreiben besonders bezeichnet werden. Sowohl zu diesem Behufe, als auch wegen jeder anderen auf die Aufnahme sich beziehenden Auskunft beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Eldena, im Februar 1846.

Der Direktor der Königlichen staats- und landwirthschaftlichen Akademie.

C. Baumstark.

Eine Linien-, Kreis- und Strahlen-Maschine (geeignet für Kupfer- und Stahlstich, Holzschnitt 2c.) nebst Anweisung zu deren Anwendung, steht zu verkaufen bei H. Schneider,

Schlossermeister, Gerberstraße No. 52.

Bleichwaaren-Besorgung.

Meine seit vielen Jahren in Schlesien eingerichtete

Rasen-Bleiche

macht es mir möglich, bei einer durchaus **unschädlich klaren Bleiche** ein sehr billiges Bleichlohn zu berechnen, welches geneigtest zu beachten bitte.

S. Kantorowicz,
Breslauerstraße und Markt-Ecke No. 60.

N. S. Jeden Dienstag sende ich regelmäßig die Bleichwaaren von hier ab.

Gas-Aether

ist in der Destillation Breitestraße No. 29. in zwei sehr verbesserten Auflagen vorräthig und wird **nur das richtige Pfund** No. 1. (ganz geruchfrei), à $4\frac{3}{4}$ Sgr. und No. 2. geruchloser als früher, à $4\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft.

Ein hochverehrtes Publikum bitte ich, von der Güte meines Gasäthers sich gefälligst überzeugen zu wollen. F. G. Elwanger.

☞ Das so beliebte extrafeine **Waschblau** ist jetzt zu haben bei

Joseph Ephraim,
Wasserstraße No. 2.

Montag den 23sten Februar:

Auf vielseitiges Verlangen:

Großes

Gung'lsches Konzert

im Saale des Bazar. — Anfang 6 Uhr.

Billets à 5 Sgr. sind bis dahin in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Scherk zu haben.

Indem ich mich beehren werde, ein so dringendes Verlangen auf das Brillanteste zu arrangiren, lade ich ergebenst ein. Bornhagen.

Montag den 23sten Februar:

Zur Ergänzung:

Große Fastnachts-Redoute

im Saale des Bazar.

Anfang 9 Uhr.

Billets zu den bekannten Preisen sind in der Buchhandlung der Herren Gebr. Scherk zu haben, wo auch die von der letzten Redoute noch ausstehenden Billets ausgetauscht werden. Bornhagen.

Dienstag den 24sten Februar

Fastnachts-Ball.

Entrée 10 Sgr.; Damen von Herren eingeführt, frei. Wozu ganz ergebenst einladet

T. Schultze, Friedrichsstraße No. 28.

Dienstag den 24sten Februar:

Große Redoute

mit und ohne Maske. Entrée 10 Sgr. Damen von Herren eingeführt, frei. Für vorzügliche Musik, schöne Beleuchtung und alles Uebrige werde ich bestens sorgen. — **1000** Personen ladet ergebenst ein Gerlach.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 15. bis 21. Februar.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
15. Febr.	— 0,5°	+ 0,5°	27 Z. 4,5 L.	W.
16. =	+ 1,2°	+ 1,4°	27 = 11,0 =	SW.
17. =	— 4,2°	+ 1,8°	27 = 7,0 =	SW.
18. =	— 5,0°	+ 0,6°	27 = 4,6 =	NW.
19. =	— 7,2°	+ 2,7°	27 = 11,5 =	NW.
20. =	+ 1,4°	+ 2,5°	27 = 9,4 =	SW.
21. =	+ 1,7°	+ 2,1°	28 = 2,3 =	SW.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 20. Februar 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{8}$	$97\frac{5}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	97	$96\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$103\frac{1}{4}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	94
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$	$98\frac{1}{8}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{8}$	$97\frac{5}{8}$
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	—	$5\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	$193\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$117\frac{1}{4}$	$116\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$100\frac{1}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	$93\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	—	$89\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$98\frac{1}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	100	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	$117\frac{3}{4}$	$116\frac{3}{4}$
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	102
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	$136\frac{1}{2}$
Niedersch. Mk. v. c.	4	$98\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$
do. Priorität	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$